

## **Gemeinderat und Verwaltung befassen sich im Rahmen einer Klausurtagung intensiv mit dem Thema Klimaschutz**

Bereits seit Jahren beschäftigen sich die Mitglieder des Gemeinderats sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung im Rahmen von Klausurtagungen mit komplexen Problemstellungen. Mit dem Thema Klimaschutz stand am vergangenen Wochenende bei der Klausurtagung in Nesselwang zweifelsohne eine solche auf dem Programm. Im Gegensatz zu regulären Gemeinderatssitzungen mit eingeschränktem Zeitrahmen, bietet eine Klausurtagung die Möglichkeit, intensiv in das Thema einzusteigen. So waren neben dem Bereich Energieeinsparung auch Chancen und Potenziale durch den Ausbau erneuerbarer Energien im Stadtgebiet Gegenstand der Beratung.

Gleich bei der Anreise am Freitag wurde ein Zwischenstopp eingelegt, um mit dem Solarpark Leutkirch ein Praxisbeispiel für einen Flächensolarpark zu besichtigen. Als kompetente Ansprechpartner seitens des Betreibers EnBW waren Regionalmanager Thomas Ruoff, die Kommunalberater Manuel Landes und Daniel Lupfer sowie Janik Best als Vertreter des Geschäftsbereichs erneuerbare Energien der EnBW vor Ort und erläuterten die Besonderheiten und Funktionsweise der Anlage.

Die EnBW als Projektentwickler, so Kommunalberater Manuel Landes, begleite interessierte Kommunen auf Wunsch bei der Erstellung solcher Solarparks von der Akquise der Flächen, über die Planung bis hin zum Bau des Parks. Die Anlage in Leutkirch sei im Jahre 2011 auf einer Fläche von fünf Hektar entstanden und liefere Strom für rund 1.500 Haushalte. Dabei werde eine CO<sub>2</sub>-Einsparung 3.500 Tonnen pro Jahr erreicht. Da die Unterkonstruktion, auf der die PV-Module befestigt werden, nur in den Boden gerammt werden, sei effektiv nur etwa 1 Prozent der Fläche versiegelt. Nach Ablauf der rund 30-35-jährigen Nutzungsdauer der Solarmodule könne der Park somit relativ einfach rückgebaut und die Fläche wieder landwirtschaftlich genutzt werden, so Landes weiter.

Für Bürgerinnen und Bürger oder Kommunen bestehe die Möglichkeit, sich in Form eines Nachrangdarlehens mit Anteilen in Höhe von 500 Euro bis 10.000 Euro an einem Solarpark zu beteiligen. Diese Darlehen laufen in der Regel sieben bis acht Jahre zu einem fest gesicherten Zins. Weiter bestehe auch die Möglichkeit von Unternehmensbeteiligungen. Die Betriebsführung der Solarparks sowie den Vertrieb des produzierten Stroms übernehme die EnBW.

Über die Produktion von umweltfreundlichem und nachhaltigem Strom hinaus leiste ein Solarpark einen weiteren Beitrag zum Umweltschutz. So werde der Park Leutkirch beispielsweise von Schafen abgeweidet. Auf diese Weise entstehen artenreiche Blühwiesen mit Bienenkästen.

Janik Best vom Team erneuerbare Energien der EnBW, das deutschlandweit alle Windkraft- und Photovoltaikanlagen sowie kleinere Biogasanlagen des Unternehmens betreibt, erläuterte die technischen Details sowie die Funktionsweise des Parks. Dabei bezifferte er die installierte Leistung des besichtigten Solarparks Leutkirch mit 4,9 Megawatt. Insgesamt seien 20.079 PV-Module verbaut, die dem technischen Stand des Baus im Jahr 2011 entsprechend 245 Watt pro Modul leisten. Diese Leistung liege bei heutigen Anlagen bei gut 400 Watt. In direkter Nachbarschaft wurde der Solarpark Leutkirch in den Jahren 2014 und 2018 in zwei weiteren Schritten erweitert.

Nach diesem ersten Praxisbeispiel erfolgte die Weiterfahrt nach Nesselwang ins Tagungshotel wo es tags darauf ein straffes Programm mit mehreren Themenblöcken zu bearbeiten gab.

Zunächst vermittelte Matthias Schlagenhauf von der Energieagentur Zollernalb wichtige Grundkenntnisse im Bereich Energie- und Klimaschutz, brachte damit alle Teilnehmer auf einen gemeinsamen Wissensstand und schaffte so die Basis für die weiteren Beratungen. In den vergangenen 150 Jahren habe sich das Klima um rund 1,2 Grad erwärmt, im gleichen Zeitraum sei auch ein starker Anstieg der CO<sub>2</sub>-Emission, des Verbrauchs fossiler Energien sowie der Weltbevölkerung zu verzeichnen. Anhand von Schaubildern verdeutlichte er den gleichförmigen Anstieg dieser Werte; weltweit seien sich 97 Prozent aller Klimawissenschaftler einig, dass die Verbrennung fossiler Energien und die Landnutzung ursächlich für die aufgezeigte Erwärmung sind.

Zwar habe es auch in früheren Zeiten bereits Klimaschwankungen gegeben, jedoch sei anhand von Bohrkernen, die der Antarktis entnommen wurden nachweisbar, dass die aktuelle Entwicklung durch den Menschen verursacht ist. Die Analysen der Eisproben, so Schlagenhauf weiter, liefern beispielsweise Informationen zur Atmosphäre, Luftzusammensetzung, Temperaturen, usw. über einen Zeitraum von 400.000 Jahren. Der gemessene CO<sub>2</sub>-Anstieg der vergangenen 50 Jahre übertreffe deutlich die früheren Anstiege.

Selbst das Weltwirtschaftsforum habe im vergangenen Jahr -ausdrücklich noch vor dem Ukraine-Krieg- den Klimawandel als größte Gefahr für die Weltwirtschaft gesehen. Alleine die Kosten für die Hochwasserkatastrophe im Ahrtal beziffere man auf 29 Milliarden Euro. Dementsprechend hätten sich mit dem Klimaabkommen von Paris im Jahr 2015 auch 184 Staaten zur Einhaltung von Klimazielen verpflichtet. Als Beispiel für Auswirkungen des Klimawandels nannte er das Risiko schwerer Hitzewellen, das sich bei einer Erderwärmung in Höhe von +2°C um den Faktor 14 erhöhe. Unter den Staaten mit den größten CO<sub>2</sub>-Emissionen seit dem Jahr 1850 liege Deutschland an Platz 6. Es folgten weitere Grafiken und Schaubilder zur Erläuterung der aktuellen Klimaentwicklung sowie Informationen zum Energiesektor allgemein, den Entwicklungen im Bereich erneuerbarer Energien und zur Energieimportabhängigkeit Deutschlands von anderen Staaten. Insbesondere in den Bereichen Mineralöl (Importanteil 98 Prozent) und Erdgas (Importanteil 95 Prozent) sei man sehr abhängig von anderen Ländern. Das für den Betrieb von Kernkraftwerken benötigte Uran importiere man zu 100 Prozent, hauptsächlich aus Russland.

Als Fazit für diesen Bereich stellte er fest, der Ausbau erneuerbarer Energien im Strombereich mache Deutschland unabhängiger von Importen im Energiesektor und steigere die regionale Wertschöpfung. Wichtig sei vor allem der Ausbau von Wind und Photovoltaik gleichzeitig, da Solaranlagen im Sommer mehr Strom produzieren und Windkraftanlagen mehr im Winter. Der Zollernalbkreis habe sehr gute Einstrahlungswerte und hohes Potential für Photovoltaik.

Heruntergebrochen auf den Zollernalbkreis liege der prozentuale Anteil erneuerbaren Stroms momentan noch unterhalb der Landes- und Bundeswerte. Insbesondere der Bereich Windenergie mache im Landkreis lediglich ein Prozent des erneuerbar erzeugten Stroms aus. Auch im Bereich der Freiflächen-PV-Anlagen liege die Region Neckaralb landesweit auf dem vorletzten Platz vor Stuttgart. Im Sektor Wärme liege der Zollernalbkreis hingegen leicht über dem Bundesschnitt. Hier sieht Schlagenhauf auch noch weiteres Potenzial, denn mit einem Waldanteil von 43 Prozent gehöre der Zollernalbkreis zu den überdurchschnittlich

bewaldeten Gebieten Baden-Württembergs; insgesamt sei eine Fläche von 40.100 Hektar bewaldet. Im Zollernalbkreis biete sich die Nutzung von Energieholz an; gerade bei Bezug aus dem Kommunalwald bestehe hier auch eine sehr hohe Preissicherheit. Die Stadt Meßstetten beheize ihre kommunalen Liegenschaften zum größeren Teil noch mit fossilen Brennstoffen, liege mit einem Anteil an Pelletsheizungen in Höhe von rund 17 Prozent aber schon deutlich über dem Durchschnitt.

Den zweiten Themenblock eröffnete Dr. Peter Seiffert vom Regionalverband Neckar-Alb mit einem Fazit zum Referat seines Vorredners und stellte fest, dass in Sachen Energiewende dringender Handlungsbedarf bestehe. Der von seinem Verband zu verantwortende Regionalplan stelle die Grundlage dar und setze die Rahmenbedingungen für die nachgeordneten Planungen. Aus diesem Grund habe das Land Baden-Württemberg im März dieses Jahres die regionale Planungsoffensive ins Leben gerufen. Ziel sei es, dass zwei Prozent der Landesfläche für Windenergie- und Photovoltaikanlagen zur Verfügung gestellt werden muss. Dies sei auch im Klimaschutzgesetz verankert. Jetzt seien in den Regionalplänen die räumlichen Voraussetzungen für erneuerbare Energien zu schaffen. Konkret ergebe sich aus dem Zwei-Prozent-Ziel für Meßstetten eine Fläche von 154 Hektar der Gesamtgemarkung, die für den Bau von Wind- und PV-Anlagen ausgewiesen werden müsse. Nachfolgend erläuterte Dr. Seiffert detailliert die Vorgehensweise und die vorgesehenen Schritte bei der Planungsoffensive Erneuerbare Energien. Ziel sei der Entwurf beschlussreifer Pläne bis Ende 2025. Eine lebhafte Diskussion entwickelte sich hinsichtlich der Planhinweiskarten für Freiflächen-Photovoltaikanlagen und Windenergie, die für alle Kommunen erstellt und bereits veröffentlicht wurden. Bürgermeister Frank Schroft und Stadtbaumeister Claus Fecker wiesen darauf hin, dass in Meßstetten aufgrund übergeordneter Verbote wegen der örtlichen Bundeswehreinrichtungen nahezu alle Flächen für Windkraft ausgeschlossen seien. Diese Restriktionen seien bisher überhaupt nicht in den Planhinweiskarten berücksichtigt. Es sei daher dringend notwendig, die Karten dahingehend zu aktualisieren.

Im nachfolgenden Themenblock folgte ein Sachstandbericht der EnBW zum örtlichen Stromverteilnetz in Meßstetten. Einleitend beschrieb Regionalmanager Thomas Ruoff die EnBW und die Netze BW als komplett Badisch-Schwäbisches Landesunternehmen. Die NetzeBW unterhalte 93 Standorte in Baden-Württemberg mit rund 5.000 Mitarbeitern. Die Gesamtstromnetzlänge im Stadtgebiet bezifferte er auf ca. 280 Kilometer, davon 78 Kilometer in Bereich Mittelspannung und 202 Kilometer im Bereich Niederspannung. Hinsichtlich der Entwicklung im Bereich erneuerbare Energie in Meßstetten berichtete er bei der installierten Leistung von einem Zuwachs in Höhe von gut 19 Prozent zwischen 2016 und 2021. In absoluten Zahlen bedeute dies eine Steigerung von 7,1 MW auf 8,5 MW. Die absolute Zahl der Anlagen stieg im gleichen Zeitraum sogar um rund 31 Prozent auf 611 Anlagen. Es seien also eher kleinere Anlagen ans Netz gegangen. Es folgten weitere Informationen zu Aufschlüsselung der lokalen Verbraucher sowie zur Entwicklung bei der Autarkie, der Elektromobilität und weiteren Einflussfaktoren auf die Energiewende.

Im Hinblick auf den anstehenden Winter, so Ruoff weiter, rechne die EnBW aktuell beim Strom nicht mit einer Mangellage, da für die Stromerzeugung in Deutschland beispielsweise weitere Kohlekraftwerke wieder in Betrieb genommen worden sind. Der Gesetzgeber habe mit dem Ersatzkraftwerkereitstellungsgesetz die Möglichkeit geschaffen, dass Kraftwerksbetreiber nach Ausrufung der Gasmangellage mit Reserve-Blöcken temporär in den Strommarkt zurückzukehren, um Gas-Kraftwerke zu substituieren. Prinzipiell sei das Nieder- und Mittelspannungsnetz im Netzgebiet der Netze BW dank zahlreicher Dach-PV-Anlagen sowie Biogasanlagen gut gerüstet. In einer extremen Gasmangellage sei es im

schlimmsten Fall vorstellbar, dass es punktuell begrenzt zu einer Überlastung des lokalen Stromnetzes komme, wenn Netzkunden verstärkt elektrische Heizgeräte einsetzen. Deshalb sei ein sparsames und solidarisches Kundenverhalten wichtig.

Nach der Mittagspause informierte Matthias Schlagenhaut von der Energieagentur Zollernalb über kommunale Praxisbeispiele zur Erzeugung erneuerbarer Energien und stimmte damit auf einen weiteren Themenblock mit verschiedenen Workshops ein. An insgesamt drei Thementischen machten sich die Mitglieder des Gemeinderates und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Gedanken zu innerstädtischen Potentialen.

Am Thementisch der Energieagentur Zollernalb wurde die „Wärmeversorgung in Meßstetten aktuell und zukünftig“ thematisiert. Am Thementisch des Regionalverbands Neckar-Alb „Hinweise für Freiflächen-PV-Anlagen und Windkraftanlagen aus Sicht des Gemeinderates“ wurden Kriterien und Aspekte im Hinblick auf die Planung solcher Projekte erarbeitet. Am Thementisch der Netze BW zur „kommunalen Energieeffizienz“ wurde die Pflicht der Kommune zur Erfassung der Energieverbräuche in städtischen Gebäuden hervorgehoben. Dieser Verpflichtung kommt die Stadt Meßstetten bereits nach und erfasst die jeweiligen Verbräuche. Diese werden dem Gemeinderat jährlich zur Kenntnis gegeben.

Abgerundet wurde der Tag durch die Energieagentur Zollernalb mit Hinweisen, wie die Stadt Meßstetten strukturiert den Energie- und Klimaschutz angehen könne. Wichtig für eine strukturierte Vorgehensweise sei die Aufstellung eines Klimaschutzkonzeptes, welches eine strategische Entscheidungsgrundlage und Planungshilfe für Kommunen darstellt. Die Aufstellung eines Klimaschutzkonzeptes werde durch Mittel des Bundes gefördert. Projekte und Maßnahmen können aus dem Klimaschutzkonzept heraus entwickelt werden.

Den letzten Tag der Klausurtagung eröffnete Bürgermeister Frank Schrott mit einem Rückblick auf die vergangenen beiden Tage. Die Vorträge der Referenten sowie die Führung durch den Photovoltaik-Freiflächenpark in Leutkirch seien sehr komplex, detailliert und aufschlussreich gewesen. Ihm sei wichtig, dass sich Gemeinderat und Verwaltung auf eine gemeinsame Linie verständigen, um neben der Potenzialanalyse für den Ausbau erneuerbarer Energien auch Energieeinsparpotentiale zu priorisieren und kurzfristig umzusetzen.

Das Stadtbauamt habe sich im Vorfeld der Klausurtagung intensiv Gedanken gemacht, wo kurzfristig Energie eingespart werden könne und das Einsparpotential in „hoch“, „mittel“ und „niedrig“ eingestuft. Für einige Energieeinsparmaßnahmen, wie die Reduzierung der Raumtemperatur in den Büros öffentlicher Gebäude auf 19 Grad, gebe es nach der „Verordnung zur Sicherung der Energieversorgung über kurzfristig wirksame Maßnahmen“ (EnSikuMaV) eine gesetzliche Verpflichtung. Die Verordnung zur Sicherung der Energieversorgung über mittelfristig wirksame Maßnahmen, die am 1. Oktober 2022 in Kraft getreten ist, sieht Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz von Heizungsanlagen vor.

Darüber hinaus verständigte sich der Gemeinderat einstimmig auf folgende Sofortmaßnahmen:

- Die Raumtemperaturen in allen Turn- und Festhallen wird auf 17 Grad reduziert. Durch diese Sofortmaßnahme kann bis zu 100.000 Kilowattstunden (kWh) Heizenergie eingespart werden.

- Auch die Reduzierung der Wasser- und Raumtemperatur im Lehrschwimmbecken war Gegenstand der Beratung. Das Gremium legte fest, die Wasser- und Raumtemperatur jeweils um 2 Grad auf 26 Grad respektive 28 Grad zu reduzieren. Eine komplette Schließung stand während der Beratung nie zur Diskussion und galt es nach einhelliger Meinung der Gremiumsmitglieder unter allen Umständen zu vermeiden.
- Die Straßenbeleuchtung ist aktuell zu etwa 90% auf die LED-Technik umgestellt. Für die anstehenden Haushaltsberatungen für das Haushaltsjahr 2023 sollen Haushaltsmittel für die komplette Umrüstung der noch fehlenden 188 Leuchtkörper eingeplant werden.
- Damit das Weihnachtsflair in der Adventszeit trotz der Gasmangellage nicht zu kurz kommt, beschloss der Gemeinderat, dass je Ortsteil lediglich ein Weihnachtsbaum aufgestellt und beleuchtet wird. Im Kernort soll rund um den Erwin-Gomeringer-Platz Weihnachtsbeleuchtung angebracht werden. Auf Weihnachtsbeleuchtung entlang der Haupt- und Ebinger Straße soll in diesem Jahr verzichtet werden.